

Serbien

Sabine Willenberg

Die Europa- und Außenpolitik Serbiens lässt sich für das vergangene Jahr am plakativsten anhand seiner Covid-19-Politik nachzeichnen. Sie steht symbolisch für die unmissverständlich autokratisch-pragmatische Machtpolitik des Präsidenten Aleksandar Vučić, die nur dort noch Anleihen aus Europagewandtheit oder demokratischer Pluralität nimmt, wo sie der Machtsicherung nützen.

Covid-19-Impfdosen: neue Währung der Balkanpolitik

„Es gibt viele Gründe, die Regierung Vučić aufs Schärfste zu kritisieren. Die Impfpolitik gehört nicht dazu“¹, resümiert die Belgrader Politikanalytistin Irena Ristić. Auch in Serbien hat die Covid-19-Krise dazu beigetragen, bestehende soziale Notstände und gesellschaftliche Probleme weiter zu verschärfen. Den Boden machte Vučić zudem weiter fruchtbar, um seinen populistisch-autoritären Führungsstil auszubauen, unterfüttert mit gezielter Desinformation etwa zu Infiziertenzahlen und Manipulation der Medien. Seit den letzten Wahlen im Juni 2020 stehen ihm nach dem Wahlboykott auch keine oppositionellen Parteien im Parlament mehr entgegen.

Seit Pandemie-Beginn vollzieht Serbien einen Zick-Zack-Kurs: Nach der Deklaration des Sars-Cov-2-Virus als „lächerliches Virus“² verhängte es den schärfsten Lockdown Europas, der rechtzeitig abrupt gelockert wurde, um die Gesellschaft bei Laune zu halten und Vučićs Partei im Juni 2020 seinen erneuten Wahlsieg zu sichern. Im Mittelpunkt all dessen: Vučić selbst als Heils- und Segenbringer, der die Pandemie zur Chefsache machte, täglich persönlich über die Entwicklungen berichtete, alle Maßnahmen auf sich konzentrierte und Hilfslieferungen wie aus China oder Russland als seinen persönlichen Erfolg verbuchte. Umso intensiver war in der zweiten Welle sein Bemühen, einen weiteren Lockdown zu verhindern, bevor er als Zugeständnis des Scheiterns seiner Politik hätte gedeutet werden können.

Als Vučić zum Jahresende 2020 verkündete, die Bürgerinnen und Bürger Serbiens seien unter den ersten, die sich impfen lassen könnten – und dieses Versprechen kurz darauf auch wirklich einlöste –, war dies auch ein Befreiungsschlag für ihn. Bereits Ende Dezember 2020 erhielt Serbien den ersten Impfstoff von Pfizer/Biontech, mit dem er und Ministerpräsidentin Ana Brnabić sich direkt medienwirksam impfen ließen. Anfang 2021 folgte die erste von über drei Millionen Dosen des chinesischen Sinopharm-Impfstoffs, gefolgt von AstraZeneca und dem russischen Impfstoff Sputnik V, die alle eine Notfallzulassung der serbischen Arzneimittelbehörde erhielten.

Sein Alleingang in der Impfstoffbestellung hatte sich augenscheinlich bewährt. Vor allem auch, dabei nicht auf die Europäische Union (EU) zu vertrauen, die dem westlichen Balkan im Rahmen der COVAX-Initiative für eine weltweite Bereitstellung von Impfstoff-

1 Irena Ristić: Die Impfkampagne in Serbien: Wenn alles anders kommt, in: ostBlog spezial, 28.5.2021.

2 Nemanja Rujević: Serbien: Falsche Corona-Fallzahlen wegen Wahlen veröffentlicht?, in: Deutsche Welle, 24.6.2020.

fen erst spät und zu zögerlich Impfstoff versprach,³ sondern auf seine gut und von ihm persönlich ausgebauten Kontakte zu Russland und China.

Das Signal, das er außenpolitisch sendete, war einmal mehr: Zeigt die EU kein ernsthaftes Interesse an Serbien, gäbe es schon andere Staaten, die ihren Platz füllten.⁴ Während europäische Vertreterinnen und Vertreter Russland und China – und als Nutznießer Serbien – vorwarfen, die Impfstoff-Lieferungen als gezielte Propaganda und Untergrabung des EU-Einflusses auf dem westlichen Balkan zu nutzen, nutzte Vučić seine komfortable Impfstofflage auch für die regionale Annäherung: Ab März 2021 bot der den Nachbarländern freie, unkomplizierte Impfstrips nach Serbien an Diese wurden von Ländern wie Bosnien und Herzegowina, in denen die Regierungen sowie die EU komplett versagt hatten, Impfstoff bereit zu stellen, rege genutzt.⁵ Mit einem Gastgeschenk von 5000 Dosen AstraZeneca-Impfstoff inszenierte sich Vučić Anfang März 2021 auch bei seinem Besuch in Sarajevo als regionaler Gönner.

So gekonnt er seine Macht auf die neue Währung der Impfdosen baut, so verheerend könnte sich für Vučić aber die zunehmende Impfskepsis auswirken, die in Serbien nicht nur aus dem Lager der Verschwörungstheoretikerinnen und -theoretiker, sondern mitunter auch dem der Vučić-Gegnerinnen und Gegner herrührt. In der dritten Welle im Frühjahr 2021 wurde Serbien europaweit erneut Spitzenreiter der Inzidenzen und steuert darauf in der vierten Welle geradewegs zu. Ausgerechnet die durchaus positive Impfpolitik könnte nun an seiner Macht rütteln, wenn der von ihm persönlich besorgte Impfstoff keinen Absatz findet.⁶

Deutsche Ratspräsidentschaft: enttäuschte Hoffnungen

Entgegen den Erwartungen brachte die deutsche Ratspräsidentschaft Serbiens EU-Beitritt im zweiten Halbjahr 2020 nicht voran; keine weiteren Kapitel wurden für die Verhandlungen geöffnet. Neben dem Dauerbrenner Kosovo⁷, den neben der EU zuletzt die damalige US-Regierung unter Präsident Donald Trump zur Chefsache erklärt hatte, ohne nachhaltige Fortschritte allerdings, ist vor allem die Medien- und Meinungsfreiheit zur Gretchenfrage geworden.⁸

Weiterführende Literatur

Nikola Burazer: Media Capture – An Increasing Threat to Serbian Democracy, in: Südosteuropa Mitteilungen 2–3/2021, S. 29–38.

3 Europäische Kommission: Pressemitteilung, Europäische Kommission und Österreich sichern COVID-19-Impfdosen für den Westbalkan, 20.4.2021, IP/21/1826.

4 Ristić: Impfkampagne, 2021.

5 Vgl. hierzu auch den Beitrag „Bosnien und Herzegowina“ in diesem Jahrbuch.

6 Florian Hansel: Serbien droht der Systemkollaps, in: Süddeutsche Zeitung, 7.3.2021; Slobodna Evropa: Srbija: Preporuka o trećoj dozi vaccine protiv korona virusa do 1. Avgusta, 12.7.2021.

7 Vgl. hierzu auch den Beitrag „Kosovo“ in diesem Jahrbuch.

8 Andrij Ivanij: Westbalkan: Serbien und die ewigen EU-Beitrittskandidaten, in: MDR.de, 8.6.2021.